

# Traktl aus dem Käfig des Ersten Weltkrieges

1910 gründete Ludwig von Ficker die Kulturzeitschrift „Der Brenner“. Der 100-jährigen Wirkungsgeschichte ist eine Ausstellung im Ferdinandeum gewidmet.

Von Sabine Strobl

**Innsbruck** – Albin Egger-Lienz' Festumzug 1909 wurde umgedreht. Dem folgenden Gang entlang sind über 100 Ausgaben der Zeitschrift *Der Brenner* an der Wand angebracht. Darüber stellen die Worte von Karl Kraus fest, dass die „einzige ehrliche Revue“ Österreichs und Deutschlands in Innsbruck erscheint. Diese Hefte, nicht viel größer als das heute gängige DIN A5-Format, sind der Ausgangspunkt der Ausstellung „Zeitmesser. 100 Jahre ‚Brenner‘“. Die Schau, die in Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Brenner-Archiv entstanden ist, wurde gestern im Landesmuseum Ferdinandeum eröffnet. Schon die Ausstellungsarchitektur spiegelt mit sich öffnenden und schließenden Räumen, Treppen und Richtungsänderungen das 20. Jahrhundert und die 100-jährige Wirkungsgeschichte des *Brenners* wider. (Eingerichtet von columbusnext.architektur & arch.wernerburtscher).

Der gebürtige Münchner Ludwig von Ficker versuchte sich als Schriftsteller, bevor er 1910 die Kulturzeitschrift *Der Brenner* gründete und seine Lebensaufgabe fand. Ficker entdeckte den Lyriker Georg Trakl, dessen Name untrennbar mit dem *Brenner* verbunden ist. Die Zeitschrift wurde vor allem außerhalb Tirols geschätzt und sollte bis 1954 erscheinen. Die Beschäftigung mit diesen ungewöhnlichen Zeugnissen österreichischer Geistesgeschichte hält bis heute an. Das zeigen Arbeiten zeitgenössischer Künstler wie Franz West, aber allem voran die universitäre Forschungseinrichtung Brenner-Archiv.

Markiert werden die Wirkungsjahre von zwei Porträts



Symbolvolle Ausstellungsarchitektur. Der Gang, der aus dem Zweiten Weltkrieg führt, ist schmal. Max Weiler porträtierte den „Brenner“-Herausgeber Ludwig von Ficker 1956.

Fotos: Landesmuseum Ferdinandeum

aus dem Jahr 1915 von Oskar Kokoschka und einem von 1956 von Max Weiler. Überhaupt gelingt das Zusammenspiel darstellender Kunst mit alten Manuskripten und Briefen ganz vorzüglich. Leistungen und aus heutiger Sicht Fehlentwicklungen finden in der Schau ihren Platz. So sind handgeschriebene Gedichte Trakls in einem Käfig, der den 1. Weltkrieg darstellt, untergebracht. Ein paar

Schritte weiter findet sich die Power-Point-Präsentation zum Thema „Rätsel Weib“, mit dem sich *Brenner*-Autoren um 1910 beschäftigen und die bei den ersten vorübergehenden Besucherinnen ein Kopfschütteln auslösen. Wie Kurator Johann Holzner bei der Presseführung erklärt, war *Der Brenner* keine expressionistische Zeitschrift. Ficker hatte vielmehr einen existentialisti-

schen Ansatz. Lange waren die Kulturkritiker Carl Dallago und Max von Esterle federführend. Theodor Haecker übersetzte Søren Kierkegaard. Ludwig Wittgenstein gehörte zum Förderkreis. Nach dem 1. Weltkrieg stand die Auseinandersetzung mit Kirche und Christentum im Zentrum. Von 1934 bis 1946 erschien die Zeitschrift nicht. Die religionspolitische Ausrichtung blieb anschließend. Die Auseinandersetzung mit Auschwitz, stellt Holzner fest, fand zwischen den Zeilen statt. Interessant ist auch, dass Ficker zwar Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Thomas Bernhard, Ernst Jandl und Friederike Mayröcker schätzte, ihre Texte aber nicht veröffentlichte.

Ab 1. Juni erscheint

## Der Brenner

Halbmonatsschrift für Kunst & Kultur

Vierteljährl. 2 K Einzelheft 40 h

Mit Unterbrechungen erschien von 1910 bis 1954 die Kulturzeitschrift

Ausstellungsdauer: bis 19. September, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Der umfassende Katalog „Zeitmesser. 100 Jahre ‚Brenner‘“ ist bei Innsbruck University Press